

Arbeit

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTISCH KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Freitag, 13. Dezember 1974

Nr. 246 (2 314) • 9. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

MIT ZEITVORSPRUNG UND HOHER QUALITÄT

Die Besten weisen den Weg

- Mit Zeitvorsprung das bestimmende Planjahr abschließen
- Die höchste Arbeitsproduktivität in der Welt — im Tagebau „Bogatyr“
- Rekordleistung der Brigade von Herbert Wirsch

Die Bergarbeiter von Ekibastus, wie auch alle Werktätigen der Republik, sind bestrebt, ihre Planaufträge für das bestimmende Planjahr vorfristig zu meistern. Wie uns der Abteilungsleiter im Kombinat „Ekibastusgoryt“ Piotr Ilitschenko mitteilt, erringen die Kumpel von Monat zu Monat neue Erfolge. Mit jedem Tag vergrößert sich der Kohlenstrom an die Konsumenten. Die Arbeitsproduktivität stieg im Vergleich mit 1970 um 40,8 Prozent. Das Tempo ihrer Steigerung ist höher als geplant war.

Die besten Resultate im sozialistischen Wettbewerb um das Wachstum der Arbeitsproduktivität, wie auch der Kohlenförderung, erzielten die Arbeiter des Tagebaus „Bogatyr“. Die durchschnittliche Leistung je Bergarbeiter pro Monat macht hier 1.033 Tonnen aus. Man plant, sie im abschließenden Planjahr auf 1.302 Tonnen zu bringen. Es ist bemerkenswert, daß die im Kohlenbecken Ekibastus erreichte Arbeitsproduktivität höher ist, als in den Tagebauen solcher hochentwickelten Länder wie die BRD und USA.

Den Tagebau „Bogatyr“ leitet Stanislaw Kurbelj. Er erzählt: „Im laufenden Planjahr müssen wir 200.000 Tonnen Kohlen liefern, und dieser Aufgabe werden wir gewachsen sein. Auf das Konto unseres Betriebs sind fast die Hälfte der Kohlenmengen des ganzen Kombinats fallen. Die Arbeitsproduktivität haben wir durch Einbürgerung neuer Technik. Bei uns sind hauptsächlich



Erfolge der Werktätigen Karagandas

Die Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU erfüllend, haben die Werktätigen Karagandas nach der vorfristigen Erfüllung des Plans für vier Jahre im August und in der Realisierung der Industrieproduktion, des Wachstums der Arbeitsproduktivität bereits überplanmäßige Ergebnisse für 92 Millionen Rubel geliefert. In der vergangenen Periode des Planjahres ist der Produktionsumfang in der Stadt um 24 Prozent angewachsen, noch höher ist die Arbeitsproduktivität gestiegen.

Die Bergarbeiter nehmen im sozialistischen Wettbewerb einen führenden Platz ein. Durch bessere Nutzung der Technik, Hebung der Arbeitsproduktivität und Verbesserung des Ausmaßes der Ergebnisse bei Minimalkosten, gewinnen die Kumpel 2.800.000 Tonnen überplanmäßige Kohle. Es wurden 900.000 Tonnen Kohlenkonzentrat produziert. Besonders große Erfolge erzielten die Kollektive der führenden Gewinnungsabteilungen — die Initiatoren des „Vertrags der Zehn“ — die mit der Initiative auftraten, den sozialistischen Wettbewerb für die Gewinnung von 500.000 Tonnen Kohle pro Streb und Jahr und über 1.000 Tonnen Kohle pro Streb und Tag zu entfalten. Fünf Abteilungen, die sich haben ihre sozialistischen Jahres-

verpflichtungen bereits erfüllt. Im Wettbewerb der Bergarbeiter sind die Kollektive der Leninsorden tragende Kostenko-Grube, der Gruben „Michailowskaja“, „50 Jahre Oktoberrevolution“, „Sapadnaja“ voran.

Auch andere Industriezweige der Stadt wurden bedeutend entwickelt. Um vieles hat sich die Produktion von Volkbedarfartikeln vergrößert. Die Erfahrungen der Erfolge des Kollektivs des Bagewarzas von Kontau trug zu einer bedeutenden Hebung der Qualität der Produktion bei. Den Erzeugnissen von 46 Bannungen wurde das staatliche Gütezeichen verliehen. Die Erzeugnisse der Betriebe der Stadt werden in über zwanzig Länder exportiert.

Die Errungenschaften der Karagander sind das Resultat ihrer hohen Arbeits- und politischen Aktivität, die durch die Beschlüsse des Parteiparteiplans (1973) des ZK der KPdSU, den Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei, an das Sowjetvolk hervorgerufen wurde. Die Werktätigen der Stadt bemühen sich, ihre sozialistischen Verpflichtungen im vorfristigen Abschluß des Volkswirtschaftsplans des Planjahres zu erfüllen, sind bestrebt, den XXV. Parteitag der KPdSU würdig zu begehen.

(KasTAG)

Fotos: KasTAG

Unsere Leser sprechen mit

Voller Zuversicht dem neuen Jahr entgegen

Die letzten Tage des Jahres 1974. Wir denken an die Rückschau und denken nach: was haben wir im vergangenen Jahr erlebt und erzielt? Welche Ereignisse bewegten uns am meisten? Ich dachte eben daran, als der Rundfunk über das Wladiwostoker Treffen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breschnew mit dem Präsidenten der USA G. Ford mitteilte. Ich dachte: wie gut es doch ist, daß die KPdSU und die Sowjetregierung alles tun, um nicht nur unser Land, sondern auch die ganze Welt vor dem Krieg zu schützen.

Das Abkommen über die Erweiterung der handelswirtschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit der UdSSR und der USA, besonders — die gemeinsame sowjetisch-amerikanische Erklärung über die Begrenzung der strategischen Offensivwaffen, worin die Absicht der UdSSR und der USA bestätigt wird, daß darüber schon im Jahre 1975 ein langfristiges Abkommen zur Unterzeichnung vorbereitet sein soll, das spricht von weiterer Festigung des Friedens.

Und der erfolgreich vollendete Flug der sowjetischen Kosmonauten auf dem Raumschiff-16, der den Weg für den Flug Sojus-Apollo bahnte, war doch bereits ein gutes Zeichen der friedlichen sowjetisch-amerikanischen Zusammenarbeit. Das freut alle fortschrittlichen Menschen der Welt.

Und das Gipfeltreffen in Paris — des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breschnew mit dem Präsidenten Frankreichs Valéry Giscard d'Estaing — das ist ein Abkommen über die Erweiterung der handelswirtschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit beider Staaten zur Folge hatte, wo unter anderem vorgesehen ist, daß sich der Handel zwischen beiden Ländern in 5 Jahren verdoppeln soll. Dies ist ein politisches Konsultationsabkommen zwischen der UdSSR und Frankreich, das sich vorher regelmäßig durch-

geführt werden. Ja, das Ergebnis dieses Pariser Treffens liefert wieder mal ein Beispiel dessen, wie sich Länder mit verschiedenen sozialen Systemen zueinander so freundschaftlich verhalten können und sollen.

Alein diese zwei politischen Aktionen der Außenpolitik unseres Landes sprechen davon, daß das Jahr 1974 die Autorität der UdSSR — eines Staates, der stets und mit Erfolg um den Frieden ringt — noch mehr erhöht.

Und das Abkommen zwischen der UdSSR und der Volksrepublik Vietnam, worin die UdSSR sich verpflichtet hat, die Volksrepublik Vietnam ökonomische und technische Hilfe zu erteilen — das stärkt doch auch den Frieden und spricht zugleich von brüderlicher Völkerverfreundschaft.

Und die Leninsche Politik der Völkerverfreundschaft brachte im verflorbenen Jahr neue Beweise für die Autorität der UdSSR bei den Werktätigen aller Länder. Hier sei wiederum das Jubiläum des 50. Jahrestags der Mongolischen Volksrepublik hervorgehoben. Es zeigte, wie ein rückständiges Land mit brüderlicher Hilfe der UdSSR — den Kapitalismus vermeidend — direkt zum Aufbau des Sozialismus überging und bedeutende Errungenschaften erzielte hat.

Und die vor kurzem in unserem Land gefeierten Jubiläen Moldawiens, Usbekistans, Kirgislands, Turkmeniens und Tadschikistans sprechen doch auch davon, welche bedeutenden positiven Ergebnisse die Völkerverfreundschaft in unserem Lande errungen hat. Möchte nur noch aus dem Leben unseres Landes das große Bauvorhaben — die Baikal-Amur-Magistrale — erwachsen, das in diesem Jahr begonnen wurde, um damit zusammen 1974 war für uns ein gutes Jahr. Wir gehen mit Zuversicht dem neuen Jahr entgegen.

F. MEINHARDT
Gebiet Zelinograd

Einmütige Billigung

Im Verlaufe der vergangenen Woche verfolgten wir mit gespannter Aufmerksamkeit die Fernseh- und Rundfunksendungen sowie alle Presseausgaben, die über die Verhandlungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew, mit dem Präsidenten der Französischen Republik V. Giscard d'Estaing berichteten.

Es ist erfreulich, daß die Verhandlungen, die in der Atmosphäre der Freundschaft und des Einverständnisses verlaufen, zur Festigung des internationalen Friedens und zur Erweiterung der kulturellen, ökonomischen und wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen unseren Ländern beitragen.

N. RICHTER
Traktorist
Gebiet Kokschtetaw

Der Besuch L. I. Breschnews in Frankreich hat erneut die wichtige Rolle des Entspannungsprozesses und der Entwicklung der für beide Staaten vorteilhaften Zusammenarbeiten bestätigt. Die Realisierung der unterzeichneten Abkommen und erzielten Vereinbarungen über die weitere Entwicklung der Freundschaft und der UdSSR und Frankreich wird für Sicherheit in

Mit großem Interesse verfolgte ich die Verhandlungen zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen Leonid Ilitsch Breschnew, mit dem Präsidenten der Französischen Republik Valéry Giscard d'Estaing.

Ohne Zweifel begünstigen die unterzeichneten ökonomischen Abkommen und Ergebnisse der Verhandlungen die Festigung des Friedens und die internationale Entspannung.

Von ganzem Herzen möchte man unserem lieben Genossen Leonid Ilitsch Breschnew für den großen persönlichen Beitrag zur Sache der Sicherung des Friedens in der ganzen Welt danken.

E. PEIL
Elektriker des Prawda-Sowchos
Gebiet Uralak

An der Spitze des Wettbewerbs

TSCHIKMENT. (KasTAG). Am 11. Dezember wurde dem Wagenbetriebwerk von Tschikment das Ehrenbild über die Verleihung des Titels „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ eingehändigt. Die Tschikmenter behaupten im Wettbewerb der Schwesterbetriebe der Kasachischen Eisenbahn ständig den ersten Platz. Seit Beginn des Planjahres hat sich die Produktionsumfang im Spitzenbetrieb um 26 Prozent vergrößert. Das wurde dank der Steigerung

der Arbeitsproduktivität erzielt. Der überplanmäßige Gewinn belief sich auf über 100.000 Rubel.

Die Spezialisten des Wagenbetriebwerks fertigten selbsthergestellten Maschinen an, mit deren Hilfe die technische Betreuung der Wagen der Transstränge vollständig mechanisiert ist. Die Zahl des Bedienungspersonals hat sich um ein Drittel reduziert, während sich die Arbeitsproduktivität um ebensoviel gehoben hat.

Um den formierten Zug für den



Fotos: KasTAG

Über die Aufgaben der Parteiorganisationen der Hochschulen und wissenschaftlichen Institutionen

ALMA-ATA. (KasTAG). Hier fand das Republik-Seminar der Sekretäre der Parteiorganisationen der Hochschulen und wissenschaftlichen Institutionen der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR statt.

Der Leiter der Abteilung Wissenschaft und Lehraufgaben des ZK der KP Kasachstans T. K. Katschew hielt einen Vortrag über die Aufgaben der Parteiorganisationen der Hochschulen und wissenschaftlichen Institutionen der Akademie der Wissenschaften der Republik zur Verstärkung der parteipolitischen und ideologisch-erzieherischen Arbeit in den Kollektiven im Lichte der Forderungen des XXIV. Parteitags der KPdSU.

Der Leiter der Abteilung Organisations- und Parteiarbeit des ZK der KP Kasachstans O. B. Strybckow hielt einen Vortrag über die Ergebnisse des Umtausches der Parteikommis und über die Aufgaben in der weiteren Förderung des interparteilichen Lebens in den Grundparteiorganisationen.

Der Vortrag des stellvertretenden Leiters der Abteilung Propaganda und Agitation des ZK der KP Kasachstans W. D. Rudnew war den Aufgaben der Parteiorganisationen in der weiteren Vertiefung der marxistisch-leninistischen Bildung der wissenschaftlich-pädagogischen Kräfte gewidmet.

Der Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR Sch. Sch. Ibragimow widmete seine Rede den aktuellen Aufgaben der Entwicklung wissenschaftlicher Forschungen in der Republik im Lichte

Internationales Symposium

Am 11. Dezember begann in Alma-Ata das sowjetisch-mongolische Symposium „Erfahrungen der KPdSU in der Leitung des Übergangsprozesses früher rückständiger Völker zum Sozialismus.“ Bei der Eröffnung des Symposiums sprachen der geladene Sekretär des Instituts für Marxismus-Leninismus des ZK der KPdSU, Doktor der Geschichtswissenschaften M. W. Iskow und stellvertretender Direktor des Instituts für Parteigeschichte des ZK der MRVP, Doktor der Geschichtswissenschaften A. Minis.

Das verantwortliche Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Turkmenischen SSR A. A. Roslikow, der Leiter des Lehrstuhls für Philosophie der Mongolischen Staatlichen Universität, Doktor der philosophischen Wissenschaften S. Norowambu, der Doktor der Geschichtswissenschaften und stellvertretender Direktor des Instituts für Parteigeschichte des ZK der MRVP, Doktor der Geschichtswissenschaften A. Minis, der Vizepräsident und das ordentliche Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR A. N. Nussupbekow, hielt die Vorträge „Marxismus-Leninismus unter den Verhältnissen des Übergangs zum Sozialismus unter Umgehung des Kapitalismus“, „Formen und Periodisierung des nichtkapitalistischen Entwicklungsweges“, „Über den Charakter der Produktionsverhältnisse der Übergangsperiode“, „Das Problem der Herausbildung der Arbeiterklasse unter den Verhältnissen des Übergangs zum Sozialismus unter Umgehung des Kapitalismus“.

Danach begannen die Debatten zu den Vorträgen. Das Symposium wird fortgesetzt. An seiner Arbeit beteiligten sich viele Wissenschaftler Moskaus, der MRVP, der Republik Mittelasiens und Kasachlans.

(KasTAG)

ERLASS des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Auszeichnung des Helden der Sowjetunion, Raumpiloten des UdSSR, Genossen N. N. Rukawischnikow mit dem Leninorden und der zweiten Medaille „Goldener Stern“

Für die erfolgreiche Ausführung des Orbitalfluges mit dem Raumschiff Sojus 16 und den dabei bekundeten Heldentum wird der Held der Sowjetunion, Raumpilot der UdSSR, Genosse Nikolai Nikolajewitsch Rukawischnikow mit dem Leninorden und der zweiten Medaille „Goldener Stern“ ausgezeichnet.

Zur Würdigung der Tat des Helden der Sowjetunion, Genossen N. N. Rukawischnikow, der Heldin des Helden seine Bronzebüste aufzustellen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR. N. PODGORNY
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR. M. GEORGADSE
Moskau, Krem
11. Dezember 1974

ERLASS des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Auszeichnung des Helden der Sowjetunion, Raumpiloten des UdSSR, Genossen A. W. Filipschenko mit dem Leninorden und der zweiten Medaille „Goldener Stern“

Für die erfolgreiche Ausführung des Orbitalfluges mit dem Raumschiff Sojus 16 und den dabei bekundeten Heldentum wird der Held der Sowjetunion, Raumpilot der UdSSR, Genosse Anatolij Wassiljewitsch Filipschenko mit dem Leninorden und der zweiten Medaille „Goldener Stern“ ausgezeichnet.

Zur Würdigung der Tat des Helden der Sowjetunion, Genossen A. W. Filipschenko ist in der Heimat des Helden seine Bronzebüste aufzustellen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR. N. PODGORNY
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR. M. GEORGADSE
Moskau, Krem
11. Dezember 1974

Abkommen unterzeichnet

MOSKAU. (TASS). Mit der Unterzeichnung eines Abkommens über die sowjetische Wirtschaftshilfe für die Republik Südvietnam für 1975 sind die Verhandlungen zwischen Regierungsdlegationen der UdSSR und der RSV zu Ende gegangen. Wie ein offizielles Kommuniqué festgestellt wird, verliefen die Verhandlungen „in einer Atmosphäre der Freundschaft und des vollen Einverständnisses“.

Die Unterschriften leisteten für die Regierung der UdSSR der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates Ignati Nowikow und für die Republik Südvietnam der Minister der Provisorischen Revolutionären Regierung Nguyen van Hieu.

Gemäß dem Abkommen wird die Sowjetunion der Republik Südvietnam Erdölprodukte, Eisenmetalle, Düngemittel, Nahrungsgüter, Medikamente, medizinische Geräte, Landmaschinen, Traktoren, Landmaschinen und andere Waren liefern.

Nach der Unterzeichnung des Abkommens sprach Nguyen van Hieu im Namen des ZK der Nationalen Befreiungsfront und der Provisorischen Revolutionären Regierung der RSV dem ZK der KPdSU und der Sowjetregierung herzlichen Dank für die große und wertvolle Hilfe aus, die dem vietnamesischen Volk von der Sowjetunion erwiesen wird.

Er betonte, diese Hilfe sei von großer politischer und ökonomischer Bedeutung und werde zur Wiederherstellung der Volkswirtschaft der Republik Südvietnam beitragen.



Soch einen Charakter hat sie

Wie gewöhnlich versammelten sich die Viehhüter der 4. Abteilung des Sowchos „Karagandinsk“ früh morgens in der Farm. Als sie die Kühe schon gemolken und die nötige Arbeit verrichtet hatten und bereits nach Hause gehen wollten, rief Nadescha Shitnik an eine ihrer Freundinnen: „Ruf bitte die Melkerinnen in die Rote Ecke. Es gibt was zu besprechen.“

„Wie meint ihr“, fragte Nadescha Antonowna, „kann eine Melkerin 120 Kühe melken?“

Man schaute sie etwas verwundert an und die Antwort kam nicht sofort. Nadescha Shitnik teilte den Melkerinnen mit, daß vor kurzem eine Gruppe Fachleute und Viehzüchter den Kolchos „Sarka Kommunismus“, Gebiet Omsk, besucht hatte. Auch Nadescha Antonowna sollte mitfahren, aber sie wurde durch die Krankheit ihres Kindes verhindert. So hat sie ihre Freundin Wera Lutschko, zu erfahren, was es dort Neue und Interessantes gäbe.

Wera Alexejewna erzählte, daß im Kolchos „Sarka Kommunismus“ alle Melkerinnen nach dem Gleitplan vier Tage je 8 Stunden 40 Minuten pro Tag arbeiten und dann zwei Ruhetage folgen.

Es kamen Bemerkungen:

im Beruf, in der Gesellschaft und Familie

erste Drotauswendlerin und hält seither ihre Marke. Nadescha Antonowna hat ihre Schule von Melkerinnen. Eine der besten ihrer Schülerinnen ist Wera Lutschko.

Nadescha Antonowna Shitnik legte viel Mühe und Hartnäckigkeit an den Tag, um das Neue in der Futterzubereitung ins Leben zu rufen. Immer wieder versuchte sie, ihre Freundinnen zu überzeugen: „Ihr sagt, das Wetter war schuld, deshalb wurde nicht genügend Futter beschafft. Aber der Nährwert des Futters ist hoch, deshalb müssen wir mehr Milch melken als im vorigen Jahr.“

„Müssen... Und als Antwort auf diese Worte bemühen sich die Melkerinnen und bewiesen, was sie fähig sind. Gegenwärtig haben Galina Schwager und die ganz junge Galina Kornjenko die Dreitausendgrenze überschritten. Diese Ziffer zerstreute auch Anna Baljewa und Valentina Agafonowa. Ein Vorfrüchtigen die Karagandinsk in den Reihen der Spitzenwirtschaft ihr Scherflein beigetragen hat. Ihre Leistungen wurden von der Regierung hoch eingeschätzt, indem sie mit dem Leninorden und dem Rotbannerorden ausgezeichnet wurde. Auch wurde sie mit dem Orden „Mutterruhm“ gewürdigt.“

M. REPKIN
Gebiet Nordkasachstan

MAN IST schon daran gewöhnt, daß sie immer zusammen sind — Maria Meister und Frieda Scheidt — die besten Presserinnen der 200ten Personen starken Kollektive aus der Halle Nr. 14 der Alma-Ataar Schuhfabrik „Dabetsyn“. Freundinnen, Nachbarinnen, arbeiten sie auch hier im Kollektiv zusammen. Sie führen eine der wichtigsten Operationen — aus Sie machen das Meisterfach und sind angebend für das ganze Kollektiv.

Zum erstmalig betratm M. Meister und F. Scheidt die Fa-

Freundinnen

brikhale 1969. Aber nur kurze Zeit gingen sie bei erfahrenen Arbeitern in die Lehre. An der automatischen Linie managten sie an Arbeitshänden, und so schlug man ihnen schon am dritten Tag vor, selbständig zwei Pressen zu bedienen.

Große Arbeitsbegeisterung, Fleiß und Ausdauer halfen ihnen, sich auf ihrem Arbeitsplatz zu behaupten. Und selbstverständ-

lich auch die Hilfe ihrer Kolleginnen. Nicht sofort, sondern Schritt für Schritt machten sich die Freundinnen mit allen Geheimnissen ihres neuen Berufs vertraut. Mit der Zeit gewannen sie ihn lieb.

„Auf Frieda Scheidt und Maria Meister ist Verlaß“, sagt die Meisterin des Fleißbands und Parteisekretär der Halle T. Powowa. „Nicht nur in Fragen der Produktion, sondern auch in der gesellschaftlichen und Erziehungsarbeit. In unserem Kollektiv werden diese Frauen für ihre Leistungen hoch geschätzt.“

Gegenwärtig arbeiten die Freundinnen mit Zeitvorsprung. Sie haben im bestimmenden Planungsjahr fünf Leistungen erzielt. Für ihre gewissenhafte Arbeit wurden sie von der Fabrikleitung mehrmals mit Dankschreiben und Urkunden ausgezeichnet.

S. SARIPOW
Alma-Ata



Das Herz auf dem richtigen Fleck

Mit ihren 54 Jahren konnte Helene Riesen auf ein arbeitsreiches und allerdings nicht leichtes Leben zurückblicken. Der Mann war früh gestorben, die zwei Kinder mußte sie allein erziehen. Die Tochter arbeitete, der Sohn machte einen Fahrlehrer. Sie hatte allen Grund, glücklich zu sein, aber immer öfter krankte sie. Es gab Tage, an denen sie nicht auf Arbeit gehen konnte, worunter sie besonders litt.

Eines Tages ließ der Kolchosvorsitzende (dieses geschah im Dorf Orlowka, Rayon Turganski, Gebiet Tomsk) sie in die Verwaltung kommen.

„Nun, Tante Lenchen, wie geht's?“

Ein mildes Lächeln huschte über ihr Gesicht.

„Es geht schon besser, bald werde ich wieder zur Arbeit kommen, versichert sie.“

„Nein, nein“, wehrte der Vorsitzende ab, „nicht deswegen habe ich Sie rufen lassen. Helfen Sie uns bitte aus der Not. Ein ganz kleines Kind ist ohne Eltern geblieben. Nehmen Sie das Kind für einige Zeit bei sich über den Fluß hinweg, kann bringen wir es ins Kinderheim.“

Der Vorsitzende wußte mit Bestimmtheit, daß eine Jede Mutter es nehmen würde. Aber hier handelte es sich um eine gute Pflege,



Resolut handeln

Es gibt Männer, die sich in der Familie unemenschlich benehmen. Ich kenne mehrere Frauen, deren Familienleben jahrelang eine Qual ist. Und doch kaufen sie bei aller Liebe selbst Schnaps für den Mann. Sie bringen nicht die Kraft auf, sich zu trennen, obwohl das unter diesen Umständen der einzige Ausweg wäre.

Emma Karnaszkaja, geborene Schledewitz ist eine rüstige Frau, doch man liest es an ihrem Gesicht ab, daß sie in ihrem Leben sehr viel Schweres durchgemacht hat. Nach dem Krieg, als sie kaum 16 Jahre alt war, verschlug sie das Schicksal in die nördliche Stadt Workuta.

„Hier heiratete ich“, wie sie sagt, „diesen Karnaski. Aber bald stülpte sich heraus, daß er ein Trinker ist. Ich tat alles, um ihm das Trinken abzugewöhnen. Nichts half. Das war kein Leben. Ich trennte mich von ihm.“

Emma hat gearbeitet in Workuta als Kellnerin und übersiedelte dann mit ihren zwei kleinen Töchtern nach Kasachstan. Jetzt sind es schon 15 Jahre, daß sie hier im Weinbau arbeitet.

„Und was ist mit den verlassenen Kindern geworden?“ interessiert sie mich.

Dorothea HILGENBERG
Gebiet Alma-Ata

DEM BERUF TREU

Der Direktor des Tschkalow-Sowchos in Nura-Rayon äußerte sich lobend über die Melkerin Angela Allerborn. Sie wohnt und arbeitet in der Siedlung Algebas, die etwa sechs Kilometer vom Zentralgebiät des Sowchos entfernt ist.

Und nun bin ich in Algebas, wo ich Angela und ihren Mann antraf. Bei Algebas sind gewählte Menschen im Sowchos. Er ist ein bekannter Mechaniker in der Wirtschaft Träger des Ordens des Roten Arbeiters. Sie wurde im vorigen Jahr für ihre hingebungsvolle Arbeit mit dem Orden „Ehrenzeichen“ gewürdigt.

Im Dezember begעה ich mein Jubiläum: den 30. Jahrestag meiner Arbeit auf der Milchfarm in Algebas“, sagt Angela Allerborn.

Sogleich begriff man nicht, was sich hinter diesen Worten birgt. Stolz auf ihre Arbeit, auf die Siedlung, mit der sie auf immer ihr Schicksal verbunden hat. Oder bedeuten diese Worte Dankbarkeit dafür, daß sie glücklich ist auf dem Boden, wo sie geboren wurde und aufwuchs?

In Angela Allerborns Arbeitsbuch steht eine — einzige — Eintragung: Melkerin der Farm Algebas des Tschkalow-Sowchos. Die Eintragung wurde am 30. Dezember 1945, das heißt vor 30 Jahren, gemacht. Allerborn blieb dem gewählten Beruf ihr ganzes Leben treu.

Sogleich nach dem Krieg, als es noch in vielem fehlte, wurde die vierzehnjährige Angela Melkerin. Sie hatte ihre Arbeit noch nicht gemastert und fürchtete sich, an die Kühe heranzutreten. Doch die Zeit verging, und sie erreichte

Meisterschaft und damit hohe Arbeitsleistungen, sie begann, selbst die jungen Melkerinnen anzulehren. Die Arbeit bringt ihr Freude und moralische Befriedigung. Angela setzte die Sache ihrer Mutter fort, die hier auf dieser Farm auch eine lange Zeit Melkerin war.

In diesem Sowchos arbeitet eine ganze Allerborn-Dynastie. Die älteste Schwester, Barbara, war 20 Jahre Traktoristin, die jüngste, Rosa ist Melkerin. Auf derselben Farm ist auch ihr Bruder Peter als Schlosser für die Mechanisierung der arbeitsintensiven Prozesse in der Tierzucht tätig.

„Wir leben und arbeiten als eine Familie“, sagt Angela Allerborn. „Davon wird es wärmer und freudiger ums Herz.“

W. LUZAI
Gebiet Karaganda

Die hilfsbereite Wäschesiese

Unser Hof ist groß, vielleicht wohnen hier nicht wenige Menschen, als in einem mittelgroßen Dorf. Es sind ja lauter mehrstöckige Häuser. In einem von diesen Häusern wohnt Wäse Liese, die in unserem Hof jeder kennt. Sie ist immer hilfsbereit: wächst und kocht, bestellt den Arzt in die Wohnung, und wenn es nötig ist, den Krankenwagen. Eine liebreiche und helfende Hand in Notfällen.

„Mutter Mathilde R. wohnt bei ihrem Sohn. Die Schwiegermutter Macha will aber gar nichts mit der kranken Schwiegermutter zu tun haben, auch der Sohn macht sich nicht viel Sorgen um die kranke Mutter... Wer umgibt die alle Frau, wer reicht ihr einen Trank Wasser oder stützt sie, wenn sie mal aufstehen muß? Die Wäse Liese: Sie saß in den letzten drei Jahren wochenlang neben dem alten Mathilde, besorgte die Arznei und überwachte die Ausführung der ärztlichen Anordnungen.“

„Ich glaube kaum, daß ich nochmal auf die Beine gekommen wäre“, erzählt Frau Mathilde,

„wenn die Liese nicht gewesen wäre. Wissen Sie, die Frau Liese hat mich nicht nur mütterlich umsorgt, sondern mir auch den festen Glauben an meine Genesung eingebläut. Man müsse immer selbst etwas tun, um auf die Beine zu kommen und genau den Ratschlägen der Ärzte folgen.“

„Aber hier erfahre Liese selbst, was eine helfende Hand bedeutet.“

Wirklich, Frau Katzendorn hat vieles erlebt.

„Es war Krieg, und Liese Katzendorn war nach Nordkasachstan evakuiert worden. Jung und gesund, konnte sie beliebige Arbeit in der Viehzucht auf sich nehmen, und sie wurde bald die beste Melkerin im Kolchos „Leninski Put“ (heute Sowchos „Chelobor“) im Gebiet Zsilingrad. Aber im April 1944 traf sie ein großes Unglück: sie war ins Frühlingswasser geraten und hatte sich schwer erkältet. Und hier erfahre Liese selbst, was eine helfende Hand bedeutet.“

„Bettlägerig und mit jedem Tag schwächer geworden, erinnert sich Frau Liese, war ich der Verzweiflung nahe. Als meine Haus-

Ein Hoffen in mir lebt...

Worte: R. JACQUEMIEN
Musik: O. GEILFUSS

In später Abendstunde, wenn dunkel steht die Nacht, bricht auf die alte Wunde, die du mir beigebracht.

Da hast mich hart geschlagen mit Worten ins Gesicht, doch stand ein stummes Klagen in deinem Augeneck.

Dann bist du fortgegangen, fluchtartig war dein Schritt. Du nahmst mein tiefes Bangen und meine Liebe mit.

Noch immer töbt dein Lachen von ferne mir ins Ohr und will mich klagen machen, daß ich dich ganz verlor.

Doch trägt mich nicht dein ein Hoffen in mir lebt, weil ein verhaltenes Stöhnen dein Lachen schon durchbebt.

Erzeugnisse von Welt höchststand

„Entschuldigen Sie bitte, daß ich Sie belästige... Das ist so eine Geschichte.“

„Bitte, bitte.“

„Meine Schwester hat Geburtstag. Ich weiß, Sie schwärmt schon lange für ein schönes Teeservice. Ich möchte ihr so gerne ein angenehmes Geschenk machen.“

„Das ist kein Problem. Wir bieten vorzügliches Teeservice an — aus Japan, der DDR, der Tschechoslowakei.“

„Sie sieht aber im Wachen und Traum unser Service aus Alma-Ata.“

„Daher schwärmen jetzt alle! Hinterlassen Sie Ihre Telefonnummer. Kommt eine Partie Teeservice an, geben wir es Ihnen zu wissen. Eine Delikatessware ist es, immer gleich vergriffen.“

Man ist immer betäubt, bleibt jemandem Wunsch unerfüllt. Dieses im Warenhaus abgelesene Gespräch rief bei mir dagegen Genugtuung hervor. Nicht deshalb natürlich, weil irgendetwas ohne Teeservice ausging. Mich freute, daß die Erzeugnisse der Alma-Ataer Fabrik für Kunstkeramik, die in solcher Serienfertigung produziert werden, sich einer großen Nachfrage bei der Bevölkerung erfreuen. Aber eine einzige Fabrik in Alma-Ata kann den Warenbedarf nicht decken. Alle warten darauf, daß die zweite leistungsfähige und moderne Fabrik in Kapschagai in Nutzung genommen wird.

Interessant, nicht bewältigt die die Alma-Ataer Keramik die Nachfrage, heute nicht, obwohl der Produktionsstoß sich fast verdoppelt hat. Je mehr geschmiedet, desto schärfer der Warenmangel.

Dieser Widerspruch erklärt sich indes ganz einfach: Im Verlaufe von einigen Jahren stellt die Fabrik für Kunstkeramik der Metropole Kasachstans nur Erzeugnisse von Welt höchststand zu Sie sind schon modern, praktisch und... wohnen.

Am 15. September 1972 faßte das ZK der KPdSU und die Regierung der UdSSR einen Beschluß. Über Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Produktion von Massenbedarfsartikeln. Damals zerbrachen sich nicht allein die Alma-Ataer Keramiker den Kopf, wie man nicht nur mehr Ware herstelle, sondern diese Ware auch fein, modern und elegant in der Ausführung mache. Und das nicht in Zukunft, sondern heute, sofort.

Die Erfahrungen der letzten Jahre lehren, daß dieses Problem von der Industrie unserer Republik erfolgreich gelöst wird. Schon die ersten Schritte der Republik haben den Ausstoß von Erzeugnissen gesteigert Nachfrage gemindert. Zu ihnen gehört das Kasachstanswarenministerium in Alma-Ata, das Kondensatorenwerk in Ust-Kamenogorsk, das Werk „Aktjübintoren“, die Woroschilow-Maschinenfabrik in Aktjübintoren, die Betriebe meistenschen die Herstellung von Massenbedarfsartikeln aus Rohstoffabfällen ohne Schaden an der Planwirtschaft in der Hauptproduktion, ohne zusätzliche staatliche Fonds. Die Industrie der Republik stellte in 11 Monaten Mehrbedarfartikel für 21 Millionen Rubel her.

Früher, vor kaum 3 Jahren, war dieser Raum ein eigenartiges „Museum“ der Handkammer der Republik. Hierher kamen Leute, um sich an den bestmöglichen Erzeugnissen die Betriebe der Leichtindustrie, die Näherien, Schusterie der Republik hergestellt hatten,

und um dann, wenn nötig, nach dem Muster in den Verkaufsstellen ein Kostüm, einen Mantel oder Schuhe zu kaufen. Jetzt haben sich die Arbeitsfunktionen der Anstalt im Grunde verändert. Sie heißt wie früher „Ausstellung der besten Muster von Bedarfsartikeln“, aber ihre Aufgaben sind weit nicht mehr „ausstellen“. Von hier beginnt der Weg in den Auslagen der Warenhäuser sehen und die nicht nur unser mühevolltes Dasein erleichtern, sondern in bestimmten Grade auch verschönern.

Die Moderschau, die heute einen großen Saal im Gebäude an der Ecke Mukanow- und Komoskowskaja-Straße einnimmt, erhält Warenmuster aus der ganzen Sowjetunion. Das sind bequeme, elegante und moderne Waren, die alle unter den besten anerkannt wurden. Hier gibt es auch Erzeugnisse aus den sozialistischen Staaten. Als ich die Schau besuchte, zählte sie 3 100 Muster.

„Oft sind es mehr, dann weniger“, erzählt der stellvertretende Direktor der Moderschau Galina Wolkowa. „Zweihundert Muster „warten“ seit Jahresbeginn aus unserem Ausstellungssaal in der Serienproduktion der Industriebetriebe, darunter 15 Muster von Kleidern, Schuhen und Haushaltswaren.“

Ein Sonderausstoß der Moderschau erforscht unter der Bezeichnung die Nachfrage nach dieser oder jener Erzeugnisart, wählt dann ein oder einige der Technologie und Ästhetik nach gelungene Muster. Der Exportrat, aus Vertretern aller Ministerien (auf dem Niveau der stellvertretenden Minister) besteht, bestimmt, welcher Betrieb die Moderschau in diesem Erzeugnis meistern soll. Die Arbeit des Expertenrats wird vom Staatlichen Plankomitee der Republik geleitet, die Beschließen des Rats erfolgen durch bindende Kräfte.

Die besten Muster werden regelmäßig in den Industriebetrieben der Republik ausgestellt, um die Beschäftigten in den Sitzungen zu informieren; Unzulänglichkeiten Ausstellungen dieser Art in Ust-Kamenogorsk, Karaganda, Aktjübintoren. Die Werke gerade die Städte errichten den größten Beitrag zur Erweiterung der Produktion von Massenbedarfsartikeln.

Sowjetisches Erzeugnis heißt ein ausgezeichnetes Erzeugnis. Diese Devise erstreckt sich in gleichem Maße auch auf die Betriebe und Waren, die Waren des Massenbedarfs herstellten.

L. WEIDMANN,
Eigenkorrespondent
der „Freundschaft“

MOSKAU. (TASS). Eine der ältesten Zivilisationen auf dem Territorium der UdSSR haben Wissenschaftler an den Ausgrabungen der Bronzezeit, entdeckt. Durch Ausgrabungsarbeiten am Altyndepe (Goldener Hügel) in der Nähe des Dorfes Meen ist nachgewiesen worden, daß die Zivilisation gleiches Niveau in das dritte Jahrtausend v. Z. gehört.

Es wurden die Ruinen einer alten Stadt — Gebäudekette und die mächtigen Mauern einer Kultstätte, in deren Mitte ein großer vierstufiger Turm emporragt — entdeckt. Die Kultstätte ähnelt sehr den analogen Zikkurat-Bauten, die durch Ausgrabungen in Mesopotamien bekannt wurden.

Die Bewohner von Altyndepe waren ausgearbeitete Handwerker. Am Stadtrand wurden ein ganzes Zentrum zur Herstellung von Keramikgeschirren entdeckt.

Mit Hilfe einer Topfscheibe und eines zweistöckigen Brennofens, die auch heute noch durch ihre Konstruktion beeindruckend, wurden mehr als 30 Arten von Gefäßen für die verschiedensten Zwecke hergestellt.

Bewunderung ruft die Goldschmelzwerkzeuge hervor. Es wurden Kultgegenstände sowie Schmuck aus Gold, Silber, Türkis, Achat, aus anderen kostbaren Steinen, sowie der in Gold gearbeitete Kopf eines Büfells und eines Wolfes gefunden. Vertreten sind auch Erzeugnisse indischen Ursprungs aus Elfenbein.

Die Bewohner von Altyndepe fertigten zahlreiche Bronzeerzeugnisse. Sie kannten einen vierrädrigen Wagen, den sie von Kamelen ziehen ließen. Es gibt indirekte Beweise dafür, daß die Bewohner der Stadt für den schriftlichen Verkehr untereinander ein kompliziert Zeichensystem vom Typ der frühsumerischen Schrift verwendeten. Grundlage der Wirtschaft von Altyndepe waren Ackerbau und Viehzucht.

Alte Zivilisation entdeckt

Die Bewohner von Altyndepe waren ausgearbeitete Handwerker. Am Stadtrand wurden ein ganzes Zentrum zur Herstellung von Keramikgeschirren entdeckt.

Mit Hilfe einer Topfscheibe und eines zweistöckigen Brennofens, die auch heute noch durch ihre Konstruktion beeindruckend, wurden mehr als 30 Arten von Gefäßen für die verschiedensten Zwecke hergestellt.

Bewunderung ruft die Goldschmelzwerkzeuge hervor. Es wurden Kultgegenstände sowie Schmuck aus Gold, Silber, Türkis, Achat, aus anderen kostbaren Steinen, sowie der in Gold gearbeitete Kopf eines Büfells und eines Wolfes gefunden. Vertreten sind auch Erzeugnisse indischen Ursprungs aus Elfenbein.

Die Bewohner von Altyndepe fertigten zahlreiche Bronzeerzeugnisse. Sie kannten einen vierrädrigen Wagen, den sie von Kamelen ziehen ließen. Es gibt indirekte Beweise dafür, daß die Bewohner der Stadt für den schriftlichen Verkehr untereinander ein kompliziert Zeichensystem vom Typ der frühsumerischen Schrift verwendeten. Grundlage der Wirtschaft von Altyndepe waren Ackerbau und Viehzucht.

Die Bewohner von Altyndepe fertigten zahlreiche Bronzeerzeugnisse. Sie kannten einen vierrädrigen Wagen, den sie von Kamelen ziehen ließen. Es gibt indirekte Beweise dafür, daß die Bewohner der Stadt für den schriftlichen Verkehr untereinander ein kompliziert Zeichensystem vom Typ der frühsumerischen Schrift verwendeten. Grundlage der Wirtschaft von Altyndepe waren Ackerbau und Viehzucht.

Wenn Freunde neben uns sind

Das geschah im Rayonzentrum Astrachan, Gebiet Zelinograd, wo die 65jährige Renhören Aiken Djusembajewa bei ihren Verwandten zu Gast war.

Nachdem sie aus dem Bus gestiegen war, ging sie zu ihren Verwandten. Plötzlich bekam sie in der Straße einen Herzanfall. Die alte Frau war fesslungslos in der Straße waren sehr wenig Menschen, und außerdem kennt sie die russische Sprache nicht. Ihr Zustand wurde immer schlechter.

Plötzlich redete eine unbekannte Frau mit einer Einkaufstasche in der Hand A. Djusembajewa kasachisch an. Als sie verstand, daß die Frau ein russischer Herzanfall hatte, lief sie in das nahe gelegene Haus, fand ein Telefon und bestellte die „Schnelle Hilfe“. Selbst kletterte sie zur Kranken zurück, gab ihr Limonade und sprach ihr Mut zu.

„Bald kam die „Schnelle Hilfe“. Die Frau half der Kranken in den Wagen, mit dem man sie ins Rayonkrankenhaus brachte. Die Ärzte erwischen der alten Aiken die nötige Hilfe.“

Wer war diese gutherige Frau Den Verwandten von A. Djusembajewa gelang es zu erfahren, daß die Frau, die im schweren Augenblick Aiken half, Wera Seibel heißt. Wera Seibel war die Arbeiterin im Sowchos „Obrazow“, Rayon Astrachan. Jetzt ist Wera Seibel Hausfrau und lebt im Rayonzentrum.

Dieser Tage lief für W. Seibel nach Astrachan ein rührender Brief aus Zelinograd. Aikens Sohn T. Djusembajew — ein Betriebsarbeiter des Gebietszentrums — dankt aufrichtigst der guten und teilnahmevollen Frau, die das Unglück von seiner Mutter abwendete.

„Wie gut ist es, daß im schweren Augenblick der Gefahr neben meiner Mama solch ein feinfühleriger und teilnahmevoller Mensch wie Sie war“, schreibt T. Djusembajew. „Aber diese ganze Familie dankt Ihnen, Ihre Wera Michailowna, von ganzem Herzen dafür, daß Sie unsere liebe Mama gerettet haben, und für Ihre Sorge und Aufmerksamkeit. Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie viel Glück!“

Es freut einen, wenn man weiß, daß es neben uns solche guten und feinfühlerigen Menschen gibt. Der Mensch ist des Menschen Freund, Genosse und Bruder.

A. DOBRENKO

MAN ANTWORTET UNS

Eine Kommission des Ministeriums für Bildungswesen, die mit der Prüfung der im Artikel „Eine Prestigefrage“ („Freundschaft“, 29. August 1974) angeführten Tatsachen beschäftigt war, kam zu dem Schluß, daß das Aufsetzen der Zeitung zur Inszenierung des ehemaligen Direktors der Kasachischen Industrie in Karaganda Genossen Schmidt, der von der Gebietsabteilung für Volkbildung seines Amtes enthoben worden ist, unbegründet war.

In der von der Redaktion erhaltenen Antwort des Ministers für Bildungswesen der Kasachischen SSR Genossen Blachow wird auf eraserte Mängel in der Organisation der Unterrichts-, Erziehungs- und methodischen Arbeit hingewiesen. Bei den meisten Lehrern entsprachen die Unterrichtsunterlagen nicht den gegenwärtigen Anforderungen in den Sitzungen des pädagogischen Rates wurden keine Problemfragen behandelt, das Elternkomitee funktionierte nicht, Eltern nahmen nicht an den Sitzungen äußerst selten einberufen. Ungenügend war die Kontrolle über die Verpflegung der Zöglinge und die hygienischen Bedingungen. Genosse Schmidt erfüllte nicht die Forderungen der „Bestimmungen über die Fach-Internatsmittelschulen“, diese nicht als Beispiel in Disziplin und Ethik.

Das Ministerium für Bildungswesen der Kasachischen SSR ersucht den Beschauer der Kasachischen SSR an den Gebietsabteilung für Volksbildung über die Enthebung Genossen Schmidts des Direktorenpostens für richtig. Ihm ist Arbeit nach Beruf vermittelt worden.

Das Redaktionskollegium hat die Antwort des Ministeriums besprochen und anerkannt, daß bei der Vorbereitung des Artikels „Eine Prestigefrage“ übereilt und ohne hinreichende gründliche Überprüfung der Fakten gehandelt wurde. Der Autor sowie die anderen Mitarbeiter der Redaktion, die für die Publikation verantwortlich waren, wurden auf ihren Fehler hingewiesen.

Leutnant Schmidt

(Ein Tatsachenbericht)

Schmidt unterzog sich zum zweiten Mal einer erneuten Prüfung und dachte angestrengt über das weitere Schicksal nach. Er wollte, es wird sich ein ungleicher Kampf entspannen, in dem es zu einem großen Blutvergießen kommen kann, doch es gab kein Zurück mehr, der Aufstand war nicht mehr aufzuhalten. Die Matrosen hätten sich sogar ohne Waffen in den Kampf gestürzt. Eigenmächtig schickten sie eine Kampfbesprechung auf die „Panteleimon“-verhafteten die Offiziere und brachten sie vor Schmidt. Davon war Schmidt sehr überrascht und erzürnt. In einem nachdenklichen Blick begleitete er nun die Gel-

sel in die Kerkerkammer. Es war die Zeit gekommen, da er sich hätte richten lassen, doch das wollte nicht, vielmehr geht es diese Offiziere aus dem Wege zu räumen, damit sie der Revolution nicht schaden könnten.

Auf der „Panteleimon“ wurde die rote Flagge aufgezogen, auf der „Rostislav“ dagegen in Fetzen zerissen.

Antonko machte die letzten Vorbereitungen zu den Kampfhandlungen. Schmidt sah ihn von der Seite an und dachte: „Auf den Kopf, man sieht voll und ganz verlassen.“

Ein Schiff näherte sich der „Otschakov“, „Vollfahrt zurück!“ rief der Leutnant. Das war das Frachtgeschiff „Puschkin“ aus Odes-

sa, die Matrosen begaben sich auf Booten, Katern und Barkassen zum Schiff und schlugen den Passagieren vor, auf die „Otschakov“ zu folgen. Das rief Erregung unter den Passagieren hervor. „Was ist los?“ fragte man.

„Die Flotte wird vom Bürger Schmidt befehligt. Sehen Sie den roten Wimpel nicht?“

An Bord der „Otschakov“ wandte sich Schmidt an die Fahrgäste, indem er sagte: „Wir sind zwar umringt, doch auf die Stadt werden wir nicht schießen, damit die friedliche Bevölkerung nicht leidet. Ich bin ein Anhänger der blutlosen Revolution, sollte man mich aber zwingen, Blut zu vergießen, so mache ich nichts halbes. Sehen Sie sich bei uns unbesorgt, hungern wir niemand, der Vorzug reicht für jeden, doch um eins möchte ich Sie bitten: Finden Sie sich nicht beleidigt, wenn Ihnen Matrosenessen vorgesetzt wird. Ich selbst esse dasselbe und ganz wie mich wollen Sie nicht von der Revolution. Sie sind freie Menschen, niemand wird Ihnen was antun.“

Am 15. November wurde ein zweites Telegramm an den Zaren geschickt: „Monarch! Die Kriminalität ist zu einer Republik ausgerufen. Wir verlangen die sofortige Einberufung einer konstituierenden Versammlung. Amnestie aller politischen Gefangenen! Befehlshaber der revolutionären Flotte Bürger Schmidt.“

Wie gering die Forderungen auch waren, konnte mit keinem Erfolg durchgesetzt werden. Die Technicien unterstellten Streitkräfte waren bereit, loszuschlagen: Die Regimente Brest-Litowski und Belostok hatten schon die nördliche Bucht umringt, die Batterie von Konstantinow hatte ihre schweren Geschütze auf das revolutionäre Geschwader gerichtet. Manche Matrosen wurden wieder unruhig, der Tod stand vor Augen. Da sagte Schmidt: „Treu Freunds! Euch ist bekannt, daß Sie am 13. November, noch bevor ich das Kommando übernommen hatte, alles verspielt war, daß man mit unserer revolutionären Sache noch am Morgen abzurechnen gedachte... Es gibt keine Rettung mehr! Die revolutionären Tode werden wir der schändlichen Verrat an eigenen

SODALD sich die Abenddämmerung über die Stadt senkt, flammen im Kulturpalast der Hüttenwerker des mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichneten Aluminiumwerks „50. Gründungstag der UdSSR“ helle Lichter auf. In einem geräumigen Saal ist die Filmvorführungsanlage untergebracht. In anderen zweistöckigen Saal sind verschiedene Artistenkonzerte. Jeder kann hier seinen Geschmack finden. Aus einem der Säle dringen Musikklänge an unser Ohr: Gitarre, Bajan, Piano und Balzgeige. Da übt das Vokal-Instrumental-Ensemble „Orpheus“, das schon ein Jahr von Viktor Balanjuk geleitet wird. Da haben wahre Enthusiasten ihrer Sache zusammengefunden. Die „Freunde der Estradennmusik“ beteiligen sich an allen Konzerten. Damit haben sie die Sympathie und Anerkennung der breiten Zuschauerkreise erworben. Während der Festivaltage zu Ehren des 10. Jahrestages des Aluminiumwerks traten die Estradennutzer mit einem Sonderprogramm auf, das gewaltigen Erfolg hatte.

Die Lichter im Kulturpalast

Werkabteilung gemacht. Die Zirkelmittglieder kamen oftmals sogar in Arbeitskleidung hierher. Gegenwärtig hat die Theaterkollektiv Dutzende gelungener Bühnenaufführungen auf seinem Konto. Das sind meist Bühnenstücke unserer Gegenwartsschriftsteller sowie „Das Märchen vom Soldaten“ (Gabo), „Mein gestrenger Meister“ (Spalnikow). Während der Jubiläumfeier brachten die Bühnenfreunde „Obuchow braucht Sondersing“ (Bartokow) auf die Bretter des Betriebsbühnen. Das Bühnenstück, sein Inhalt und die Aufführung, sprach beim Publikum gut an. Die Pavlodarer beglückten ihren alten Bekannten — den Arbeiter Baranow, Michailowa, Smirnowa und anderen, die sich schon längst der Theaterkunst verschrieben haben.

Feurige Tänze bot das Tanzkollektiv dar. Es wird vom Schlosser Valeri Jerjomina aus dem Laboratorium für Automatik und Meßtechnik geleitet. Er rechnet nicht mit seiner Zeit und bereitet

Freizeit—sinnvoll gestalten

Die Lichter im Kulturpalast

mit dem Tankkollektiv ein Sonderprogramm „Arbeiterturn“ zum Werkjubiläum vor. Der akademische Chor, dem 35 Personen angehören, sang einige Lieder. Den Chor dirigiert Anatoli Kondraschow.

Viel Mühe haben die Foto- und Filmamateure. 16 Personen sind diesem Fach zugetan. Sie filmen alle interessantesten Ereignisse, die mit dem Bestehen des Palastes, des Werks zusammenhängen, organisieren Ausstellungen ihrer Arbeiten.

Das war kurz über das Treiben der Erwachsenen. Wieviel freudige Minuten bereiten den Erwachsenen die Kinder! 80 Mädchen und Bübchen lernen in der Musikschule beim Kulturpalast Klavier und Bajan spielen. Wieviele Kinder besuchen aber noch den Chor, Tanz- und Bühnenzirkel. Das Kinder-Film- und Fotostudio wird von A. Jakulina geleitet. Auch hier wurden viele Episoden aus dem Leben der Arbeiter und des

Werks, aus dem Pionier- und Schulleben, aus den Ferien festgehalten. Die Kinder selbst entwickeln die Filme. Besonders nachhaltigen Eindruck hinterlassen die Konzerte, die die Hüttenwerker als Paten in verschiedenen Wirtschaften und Betrieben darbieten. Allein im Oktober war die Agitationsbrigade des Kulturpalastes in den Sowchos „Kirow“ und „Sputnik“ im Rayon Bajanow. Die Sänger, Tänzer, Rezitatoren und Musikanten waren auf der Höhe. Ihre Darbietungen fanden hier wärmsten Anklang. Mit „Kommt wieder!“ und „Besten Dank!“ verabschiedeten sich die Landwirte von den Latenkindern.

Jeder ist bei uns willkommen und findet bei uns ein Tätigkeitsfeld nach seinem Geschmack und seinen Fähigkeiten“, sagt Wladimir Hardt, Direktor des Kulturpalastes, abschließend.

W. BUCHALO



Den Zöglingen der Karagandauer Kindersportschule stehen moderne Sportanlagen zur Verfügung. In letzter Zeit trainieren die jungen Hockeyspieler und Schittschufläufer das ganze Jahr hindurch auf Kunsteis.

UNSER BILD: Meistow des Sports Wladimir Karasow trainiert die jungen Hockeyspieler.

Foto: A. Thomas

Vierbeinige Fluggäste

MOSKAU. (TASS). Ein schweres Strahlflugzeug der Luftflotte 24 mit einem Sonderflug ungewöhnliche Fluggäste aus Rio de Janeiro nach Moskau gebracht. Es waren dies vierbeinige Affen eines sowjetischen Zirkus, die über vier Monate lang in Argentinien und Brasilien gastiert hatten. Die Tiere — ein Dutzend Pferde, acht Bären und drei dresierte Hunde — hatten noch zum neuen Jahr in verschiedenen Städten der Sowjetunion vor Kindern aufzutreten. Deshalb mußten die Dienste der Luftflotte in Anspruch genommen werden.

Direkt vom Flughafen Scheremetjewo fuhr die vierbeinigen Fluggäste zu ihren Bestimmungsorten — die Bären nach Iwanowo und die Pferde nach Kursk, während die dresierten Hunde in Moskau blieben.

BUCHERMARKT der „Freundschaft“

- Orte, die uns heilig sind. Verlag „Kasachstan“ 0,31 Rubel
 - Marietta Schagajina. Die Familie Ulanow 0,42 Rubel
 - Bis zum letzten Atemzug. Verlag „Kasachstan“ 0,48 Rubel
 - Ernst Kotschak. Freuden erobert man. Erzählungen Verlag „Kasachstan“ 0,14 Rubel
 - Reinhold Frank. Unterm Neulandhimmel. Gedichte. Verlag „Kasachstan“ 0,18 Rubel
 - Rosmarie Schuder. Der Gefesselte. Das Leben Michelangelos 0,85 Rubel
 - Wolfgang Schreyer. Alaskafische Großmutter immergrün 0,93 Rubel
 - Tiergeschichten aus anderen Ländern 0,94 Rubel
 - Das Spiel mit dem Tode. Filmabhandlung von Lothar Greutz und Karl Andrießen 1,28 Rubel
 - Joachim Buscha. Deutsches Übungsbuch 0,16 Rubel
 - Heinz Flukowski. Sprechertheoretisches Elementarbuch 0,94 Rubel
 - F. A. Turysh. Лабораторно-практические работы по мемуарному языку. Комплект: книга и 17 пластинок 3,40 Rubel
- Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an folgende Adresse zu richten:
- 420224 Ust-Kamenogorsk, Uliza Krylowa 73. Kalshny Magasin

Das ist interessant

Kein Hindernis fürs Sporttreiben

BUKAREST. Der 60jährige Ignatie Teacu, Einwohner von Bozovic, Kreis Caras-Severin, beständig noch dazu, beständig das Alter kein Hindernis für Sportbeschäftigungen ist. Er bestreift Radsporn zu treiben.

Nach vorläufiger Training besaß sich Teacu auf den weiten Weg, dessen Marschroute durch 15 europäische Länder geht. Er will im September nächsten Jahres nach Hause zurückkehren.

Ungewöhnliches Beesteaak

NAIROBI. Ein Restaurant der Hauptstadt von Kenia bot vor kurzem den Touristen ungewöhnliche Beesteaak an. Das leckere Gericht bereite man aus dem Fleisch der gezähnten Antelope Oryx, die in der Halbwüstenavanne im Südossten Kenia weit verbreitet ist.

Vor vier Jahren begann im Land das Experiment in der Auslese solch einer Tierart, die man züchten und danach als Fleischrasse züchten konnte. Man probierte, Versuche mit wilden Büffeln anzustellen, doch sie wollten nicht den Menschen nicht fügen, und die weitgrößte Antelope Elanda hatte eine sehr schonempfindliche Haut. Tags steht diese Antelope meist in Schatten der Büsche und nachts weidet sie. Das hatte ernste Schwierigkeiten bereitet, denn in Afrika werden die Haustiere nicht gewöhnlich in Ställen gehalten.

Nach langem Suchen wählte man endlich die Oryx, 55 dieser schönen und großen Tiere wurden jetzt schon in der Versuchsfarm „Galana“. Bald wird es ihrer 400 geben.

Der Vorzug ihrer Züchtung besteht darin, daß sie anspruchslos sind, am wenigsten Wasser und Futter brauchen und seltener Krankheiten unterworfen sind.

Man behauptet, daß ein und dasselbe Stück trockenen, unfruchtbaren Bodens über 15 Antilopen als eine Kuh ernähren kann. Man braucht vorläufig auf keine nennenswerten Resultate zu hoffen, doch bestimmte Wandlungen in der Arbeit der Farm „Galana“ sind schon zu verzeichnen, und eine wichtige Arbeit wird erstigigt.

Im November laufenden Jahres wird in Rom die Weltkonferenz über Lebensmittel stattfinden, auf der unter anderem auch solche Initiativen erörtert werden, wie das Experiment auf der Farm „Galana“, das große Möglichkeiten in der Vergrößerung der Lebensmittel durch die Züchtung neuer Arten wilder Tiere bietet.

(TASS)

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Unsere Anschrift: 473027 Kaszawka CSSR, g. Czelnograd. «ФРОЙНДАФТ» ИНДЕКС 65414. Telephone: Chetredakteur — 2-19-09, stell. Chef. — 2-17-07, 2-56-45. Chef. vom Dienst — 2-78-50. Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-76-58. Wirtschaft — 2-18-23. Kultur — 2-74-76. Literatur — 2-18-71. Information — 2-17-55. Leserbrief — 2-77-11. Buchhaltung — 2-79-84. Dienstredakteur — 2-06-49. Fernruf — 72.